

Guten Morgen!

So eine Bonbon-Dose macht sich wirklich prima als Rassel. „Pass aber auf, dass sie nicht aufgeht“, sagte der Papa zur zweijährigen Dame, die uns vor Kurzem in lila Gummistiefeln in der Redaktion besuchte. Kaum gesagt, hatten sich die roten Zuckerstücke bereits über den gesamten Fußboden verteilt. Pflichtbewusst machte sich der kleine Gast ans Werk, fleißig alles aufzusammeln. Nur statt in der Bonbon-Dose landeten die süßen Lutsch-Pastillen eine nach der anderen im Mund der Sammlerin. Klar, was man sich auf tut, muss man auch aufessen. Bevor der Drops gelutscht war, konnte der Papa noch rechtzeitig eingreifen. Und für die Rassel taugen die restlichen Bonbons vom Boden allemal noch. MARCO MARSCHALL

ANZEIGE

SA 28.09.2013

MODE MAL ANDERS

BIS 20 UHR GEÖFFNET



Denk-Anstoß

Vertrauen ist kein Urteil, sondern eine Kraft.

(Moritz Heimann, deutscher Schriftsteller, 1868–1925)

ANZEIGE

TIEGS BAUELEMENTE GMBH

Terrassendächer

Wintergärten

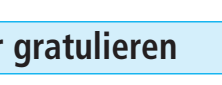
Markisen

Dorfstraße 33

16356 Ahrensfelde

Tel. (030) 93 69 22 36

www.tiegsgbauelemente.de



Wir gratulieren

- Altfriedland:**
Erika Herrmann zum 78.,
Alt Zeschdorf:
Reinhard Wanke zum 75.,
Bleyen:
Irmgard Lawrenz zum 77.,
Golzow:
Sabine Großkopf zum 65.,
Küstrin-Kietz:
Brigitte Giesecke zum 62.,
Lebus:
Giselher Eder zum 75.,
Ursula Baumstark zum 72.,
Letschin:
Gerda Wolf zum 80.,
Helga Grunzke zum 72.,
Neuhardenberg:
Marianne Käthe Krätschmar zum 77.,
Seelow:
Anneliese Karpe zum 81.,
Heinz Herrmann zum 75.,
Steintoch:
Marianne Jarke zum 77.,
Christa Siweck zum 77.,
Werbiger:
Günter Arndt zum 74.,
Worin:
Karla Fuchs zum 63.,
Zechin:
Helmut Lange zum 82.,

Am Sonntag

- Altfriedland:**
Elsbeth Raeke zum 78.,
Alt Tuchebrand:
Reinhard Herpel zum 65. Geburtstag. (Seite 12)



Ehrendes Gedenken: Vertreter aus vielen Gemeinden der Seelower Region waren mit Landrat Gernot Schmidt und den Repräsentanten Russlands und Weißrusslands am Freitag Vormittag zur feierlichen Einbettung sowjetischer Kriegstoter auf den Reitweiner Soldatenfriedhof gekommen. Fotos (2): Johann Müller

Aus dem Vergessen geholt

29 sowjetische Kriegstote feierlich auf dem Reitweiner Ehrenfriedhof beigesetzt / Bei Klessin wird gegraben

VON INES RATH

Reitwein (MOZ) Sie sollen bei ihren Kameraden liegen. Deshalb hat es am Freitag nach Jahrzehnten erstmals wieder eine Einbettung auf dem Sowjetischen Soldatenfriedhof in Reitwein gegeben. 29 bei Klessin gefundene tote Sowjetsoldaten wurden unter großer Anteilnahme feierlich beigesetzt.

Die meisten Gefallenen sind nach dem Kriegsende von ihren Kameraden geborgen und in Sammelgräbern beigesetzt worden. Aber nicht alle. Viele Mütter, Frauen und Geschwister hätten jahrelang vergebens auf eine Nachricht über den Verbleib ihrer Lieben gewartet. „Heute werden 29 gefallene Sowjetsoldaten aus dem Vergessen geholt“, sagte Albrecht Laue bei der Einbettungsfeier in Reitwein. Der Hamburger ist der Vorsitzende des Vereins zur Bergung Gefallener in Osteuropa (VBGO). Mitglieder des Vereins haben die sterblichen Überreste der Sowjetsoldaten gemeinsam mit freiwilligen Helfern aus Russland und der Ukraine im Frühjahr bei Klessin geborgen.

Neben den namentlich bekannten 29 Toten sind acht

Sarkophage mit Gebeinen beigesetzt worden, die nicht mehr zuzuordnen sind. Da die nach dem Kriegsende bei Klessin geborgenen toten Sowjetsoldaten in Reitwein beigesetzt worden waren, hatte die Russische Botschaft jetzt darum gebeten, auch ihre Kameraden dort beizusetzen. Das Innenministerium stimmte zu. Der Gesandte der Russischen Botschaft in Berlin, Oleg Krasnitski betonte in Reitwein: „Über geografische, politische und weltanschauliche Grenzen hinweg denken wir heute jener Gefallenen, die zum Sieg über die faschistische Barbarei beigetragen haben.“

Das Trauma des Krieges wirke in Europa bis in die Gegenwart. Umso wichtiger sei es, dass Russen und Deutsche aufeinander zugegangen sind. Vertrauen aufgebaut haben, so der Vertreter der Russischen Föderation. Oleg Krasnitski dankte den VBGO-Freiwilligen um Albrecht Laue für ihre „aktive Erinnerungsarbeit“ und dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge als langjähriger Partner.

Wie Krasnitski betonte auch Landrat Gernot Schmidt (SPD) in seiner Festrede, dass von den Gräbern der Toten die Verpflichtung



Zeitzeuge: Heinz Mutschinski (l.), der bei Klessin kämpfte, mit dem VBGO-Vorsitzenden Albrecht Laue

tung für die Lebenden ausgehe, für Frieden und Verständigung aktiv zu werden. In dieser Verpflichtung sehe er sich als Landrat persönlich, so Schmidt. Die Geschichte der Krieges lehre, das Vorurteile, Verachtung, Intoleranz und Hass der Nährboden sind, auf dem Kriege entstehen, resümierte der Festredner. Das wollte Schmidt allen ins „Stamm-

buch schreiben, die schon wieder Krieg als legitimes Mittel der Politik ansehen.“

Vor den Kameras deutscher, russischer und belorussischer Sender war am dem Vormittag ein besonders gefragter Interviewpartner: Heinz Mutschinski aus Zeuthen. Er ist einer der letzten noch lebenden Zeitzeugen der Ereignisse zum Kriegsende bei Klessin. „Was ich dort erlebt habe, hat sich tief in mein Gedächtnis eingegraben“, erklärte der 88-Jährige, der sich seit Langem aktiv an der Bergung der deutschen und sowjetischen Gefallenen in dem Gebiet beteiligt. Bei Klessin habe es „die meisten Granateneinschläge pro Fläche“ im ganzen Krieg gegeben, sagte Mutschinski.

Seine Freunde aus dem Verein zur Bergung Gefallener in Osteuropa haben am Freitag am Podelziger Sportplatz erneut ihr Lager aufgebaut. Am Wochenende beginnen die Freiwilligen aus ganz Deutschland erneut mit der Suche nach Kriegstoten bei Klessin. Auch diesmal sind Helfer aus Russland dabei. „Dabei sind wir Freunde geworden“, erklärte VBGO-Vorsitzender Albrecht Laue während der Trauerfeier in Reitwein.

Der Podelziger Pfarrer Gottfried Hemmerling brachte in der von Posanen aus dem Kirchenkreis Oderbruch unter Leitung von Landesposaunenwart Siegfried Zühlke würdevoll umrahmten Veranstaltung seine „höchste Achtung vor dem russischen Volk“ zum Ausdruck und erklärte: „Dass ich als deutscher Pfarrer die Einsegnung der russischen Kriegstoten vornehme, ist ein Zeichen. Denn Gott ist in allen Glaubensrichtungen ein Gott des Friedens“. Der sowjetische Offizier, der einst den Platz zu Füßen der im Krieg beschädigten Reitweiner Kirche als Standort für den Ehrenfriedhof gewählt hat, habe bewusst entschieden, versicherte Gottfried Hemmerling.

Am Eingang zum Ehrenfriedhof kündete eine Bauzeichnung den Teilnehmern der Festveranstaltung davon, wie der neue Zubettungsteil in den nächsten Tagen und Wochen gestaltet werden soll: Zwischen den beiden eingefassten Grabfeldern soll ein Pflasterweg zum dahinter liegenden Halbkreis führen. Unter einem roten Marmorstein sollen Gedenktafeln mit den Namen der 29 gefallenen Sowjetsoldaten stehen.

Frage des Tages

Was ist bei der Stichwahl zu beachten?

SYLVIA BORKERT



Wahlleiterin Barnim-Oderbruch

Für die Stichwahl um den Landratsposten am 6. Oktober zwischen Gernot Schmidt (SPD) und Bernd Sachse (Linke) ist bereits eine Stimmabgabe möglich. Über weitere Verfahrensfragen sprach Ulf Grieger mit Barnim-Oderbruchs Wahlleiterin Sylvia Borkert.

Frau Borkert, in einigen Wahlbüros wie zum Beispiel in Altbarnim wurden die Wahlbenachrichtigungskarten eingesammelt. Gibt es neue?

Nein. Jeder kann auch ohne diese Karten wählen gehen. Es reicht der Personalausweis, um sich zu legitimieren. Die Karten werden dort, wo sie eingesammelt wurden, für die Wähler wieder bereit liegen.

Müssen Briefwähler vom ersten Wahlgang erneut aktiv werden?

Nein. Alle, die für den 22. September Briefwahlunterlagen beantragt hatten, bekommen sie automatisch auch für die Stichwahl nach Hause.

Können sie am 6. Oktober auch ins Wahllokal gehen?

Können sie. Sie müssen aber dann den Wahlschein und Stimmzettel mitbringen, da sie im Wählerverzeichnis gesperrt sind.

Was raten Sie denen, die in den Oktoberferien verreisen möchten?

Wer am Wochenende in die Herbstferien fahren will und am vorigen Sonntag kein Briefwähler war, kann sich die Unterlagen in der Verwaltung abholen und auf Wunsch auch dort gleich im Briefwahlbüro wählen.

Wer nach dem 22. September seinen 16. Geburtstag feiert, wird auch wahlberechtigt. Wie kommt er zu seinen Wahlunterlagen?

Wer jetzt wahlberechtigt wird, weil er sein 16. Geburtstag feierte, bekommt von uns die Briefwahlunterlagen automatisch zugestellt. Das gilt übrigens auch für alle die Wähler, die am Wahltag, dem 6. Oktober, Geburtstag haben.

Terrier bekommen jetzt Auslauf

Tierschutzverein kritisiert Lebuser Haltung / Veterinäramt kontrollierte

Lebus/Seelow (ir) Der Tierschutzverein Deutsches Tierschutzbüro hat rechtliche Schritte gegen eine Hundezüchterin aus Lebus eingeleitet. In einer Presseerklärung des Vereins ist von „tierschutzwidriger Zwingerhaltung“ die Rede, in der Foxterrierwelpen gezüchtet werden. „Eine Reihe von heruntergekommenen, kärglichen Hundezwinger, aus denen ein Dutzend Foxterrier traurig auf die grüne Wiese blickt.“ So wird die



Sehnsucht nach Auslauf: Die Foxterrier einer Lebuser Rassehundezucht. Foto: Verein Deutsches Tierschutzbüro

Situation in der Pressemitteilung beschrieben. Dabei handle es sich um eine anerkannte Rassehundezucht, die Züchterin sei Mitglied des Deutschen Foxterrier-Verbandes. Die Tierschützer haben das Veterinäramt des Landkreises eingeschaltet. Dessen Kontrolleure waren vor Ort.

Amtstierarzt Dr. Ralph Böttcher bestätigte, dass Verstöße gegen die Tierschutz-Hundeverordnung festgestellt worden seien. Doch diese betreffen nicht die Größe oder den Zustand der Zwinger, sondern einzig den fehlenden Auslauf und damit einhergehenden Mangel an Sozialkontakten der Hunde. „Dabei hat die Halterin ein großes Grundstück“, so der Amtstierarzt. Seine Behörde habe der „in Züchlerkreisen anerkannten“ Lebuserin, die seit mehr als 30 Jahren Foxterrier züchtet, die Auflage erteilt, den Hunden regelmäßigen Auslauf zu geben. Die bereits erfolgte Nachkontrolle habe gezeigt: Die Auflage wird erfüllt, die Foxterrier haben jetzt Auslauf.

Hauchdünne Abweichungen

Von konservierten DDR-Ortsnamen und wildschweingroßen Katzen

Mitunter sind Attribute auch Ansichtssache: Ab wann ist ein Vorsprung „hauchdünn“? Wer wollte, der konnte am Wahlabend die Entwicklung der Abstimmungsergebnisse im Internet verfolgen. Relativ dicht lagen dabei die von Dagmar Enkelmann und Hans-Georg von der Marwitz beieinander. Schließlich lag der Friedersdorfer mit 1806 Stimmen vor seiner Konkurrentin aus Bernau. „Das nennen Sie hauchdünn?“, fragte der Wahlsieger dann am Dienstag noch einmal nach. „Der Vorsprung ist so groß wie das gesamte Ergebnis des FDP-Kandidaten“, gab er zu bedenken. So gesehen stimmt hauchdünn natürlich nicht. Denn wir wollten den Liberalen mit diesem Wort nicht zu nahe treten.

Viel weniger Spielraum bieten da schon Ortsnamen. Die Küstrin-Kietzer können ein Lied

davon singen. Obwohl bereits 1992 die Rückbenennung des Ortes von Kietz in Küstrin-Kietz erfolgt war, taucht das Kürzel „Kietz“ doch immer wieder auf. So auch auf der Internetseite moz.de bei der Pegelangabe. Das liegt allerdings an dem Beharrungsvermögen im Bundeswasserstraßenamt Eberswalde. Das will ihren Küstriner Pegel nicht umbenennen. Vor einigen

Jahren hatte dieses Amt sogar einen neuen Eisbrecher nach dem zu DDR-Zeiten aus ideologischen Gründen auf „Kietz“ verkürzten Ortsnamen getauft. So gesehen stimmt hauchdünn natürlich nicht. Denn wir wollten den Liberalen mit diesem Wort nicht zu nahe treten.

wenigstens nicht strittig. Es ist ohnehin besser, Behördenangaben einer kritischen Prüfung zu unterziehen. Bei Polizeiberichten ist das aber nur selten möglich. So mussten wir staunend hinnehmen, dass es mit manchen Nachrichten ein wenig so ist, wie beim legendären Sender Jerewan: Denn die Mutter eines dreijährigen Kindes, die laut Polizeibericht in der vorigen Woche bei Wulkow mit ihrem Auto einem Wildschwein ausgewichen war, gar nicht die Mutter. Sie ist auch nicht einem Wildschwein begegnet. Das Tier, das sich ihrem Auto in den Weg gestellt hatte, sei eine Katze gewesen, wie die Frau der Redaktion glaubhaft versichert. Zur Ehrenrettung der Polizei müssen wir aber sagen, dass solche groben Schnitzer doch eher selten sind. Schönes Wochenende! ULF GRIEGER

Das war 'ne Woche!

Der Blick hinter die Kulissen des Oderland-Echos